

Johann Georg Leib

**Johann George Leibs/ J. U. D. Erste Probe/ Wie ein Regent Land und Leute verbessern/ des Landes
Gewerbe und Nahrung erheben/ seine Gefälle und Einkommen sonder Ruin derer Unterthanen
billigmäßiger Weise vermehren/ und sich dadurch in Macht und Ansehen setzen könne ...**

Probe 1

Leipzig und Franckfurth: Zufinden bey Friedrich Lanckischens sel. Erben, 1708

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1819813495>

Band (Druck) Freier  Zugang



J Ib-

1059.

Hier
eine Kuffelafel.

41. c. — 4.

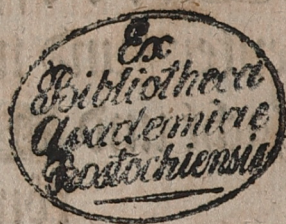
Fib 1059. 7 Ib



J.G.M. sc.

Johannn George Leib/
J. U. D.

Von Verbesserung Land
und Leuten / und wie ein Regent seine
Macht und Ansehen erheben
könne.



Johann George Leibs / J. U. D.

Erste

WISSEN

Wie ein Regent Land und Leute
verbessern / des Landes Gewerbe und Nah-
rung erheben / seine Gefälle und Einkommen
sonder Ruin derer Unterthanen billigmäßiger
Weise vermehren / und sich dadurch
in Macht und Ansehen setzen
könne.

Worinnen die Mittel / wie darzu zu gelan-
gen / aus denen wahren Principiis auf eine in al-
len Landen und Orten practicable, und in vielen solche Art/
die bisanhero noch von keinem / so von dergleichen Materie
geschrieben / gezeigt worden / sowohl deutlich angewiesen /
als aus der Historie hier und dar bestär-
ket werden.

Plinius in Paneg.

Unum omnium Votum est salus Principis.

Mit Königl. und Chur-Sächs.

PRIVILEGIO.

Leipzig und Franckfurt /
Zu finden bey Friedrich Iancischens sel. Erben.
An. 1708.

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /



ANTON
EGON,

Des Heil. Römischen Reichs Fürsten zu
Fürstenberg / Grafen zu Heiligenberg
und Werdenberg / Land-Grafen in der
Baar und Stühlingen / Herrn zu Hau-
sen im Kinzinger Thal / auf Fungenau /
Brachtelfingen / Donau = Eschingen /
Wehrnswag und Weitrath 2c. Ihro
Königl. Maj. in Wohlen überhero
Churfürstenthum Sachsen und in-
corporirten Landen Statt-
haltern 2c.

Meinem gnädigsten Fürsten und
Herrn.



Durchlauchtigster

Fürst und Herr/

Gnädigster Herr/



Se einen mit allen
Hochfürstl. Qualitäten
ausgezeiheten Brinken /
vorstellen will / und Ew.

X 3

Hoch

Hoch = Fürstl. Durchl. als ein vollkommenes Muster disfalls der klugen Welt præsentiret und aufführet / der hat in Warheit sich in seiner Wahl nicht betrogen.

Es ist denenjenigen / welche um **Lw. Hochfürstl. Durchl.** öftters zu seyn die Gnade haben / am besten bekandt / und sie werdens auch nicht ohne Nachdruck bekräftigen müssen / daß Dieselben Land und Leute zu verbessern und wohl zu regieren iederzeit Ihre größte Staats = Maxime seyn / und in **DER** Unternehmungen durchgängig einen solchen ungemeinen Esprit blicken lassen / daß man mit jenen klugen Spanier / den Balthasar Gracian meine ich / nicht unrecht sagen müsse: Die Natur selbst habe **Lw.**

Ew. Hochfürstl. Durchl. zur sou-
 vernité erhoben/ und zum Ruder haupt-
 sächlich auferkahren. **Ew. Hoch-**
fürstl. Durchl. tragen hierüber zu al-
 len guten Künsten und Wissenschaften
 eine solche Neigung/ daß Sie eine iede
 nach ihrem Wesen gehörig zu schätzen /
 und bey ihrer Achtung und Würde der
 Billigkeit nach zu schützen wissen. Eben
 dieses auch/ nebst der hierunter zu con-
 testirenden unterthänigsten Devotion, ver-
 anlasset mich/ **Ew. Hochfürstl.**
Durchl. diese gegenwärtige Probe un-
 terthänigst zu dediciren/ und Vero hohen
 Schutz wider die künftigen Anseinder
 derselben mir auszubitten. Und wie ich
 der unterthänigsten Zuversicht lebe/
Ew. Hochfürstl. Durchl. wer-
 den

5770

den dieses Unterfangen nicht in Ungna-
den auffnehmen / sondern mit Dero
Hoch-Fürstl. Hulde mir ferner bey-
gethan zu verbleiben in hohen Gnaden
geruhen; Also verharre ich tieffster Sub-
mission Lebenslang

Lw. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigster

Diener

Johann George Leib/ D.

Porre



Vorrede.

Nach Standes Gebühr geehrter
und geneigter Leser/

ES sind viele / welche
von dem Studio Ca-
merali oder Oecono-
miæ Principis eine sol-
che üble Opinion he-
gen/das sie gänzlich vermeynen/ ei-
nes grossen Herrns Revenues könn-
ten ohnmöglich anders/ als mit de-
nen Thränen und Seuffzern derer
Untern vermehret werden. Wie
sehr

Vorrede.

sehr aber diese sich hierinnen abusiren/ solches kan daraus gar leicht erwiesen werden/ daß dieses Studii vornehmster und einziger Endzweck sey/ die Unterthanen insgesammt in einem beständig beglückten Wohlstand zu setzen/ und nur von ihrem Überflusse des Landes Herrns Einkünfte billigerweise zuvermehrten / und seine Macht und Ansehen zuerheben; so daß man davon nicht unrecht sagen kan/ daß weil hierüber ohne selbigen die zur Erhebung und Conservirung eines Staats abziehende Consilia nicht einmahlfüglich zur Execution gebracht werden mögen/ kein edlers/nützlich und billigers unter denen Studiis Politicis
ge

Vorrede.

gefunden werde/ als eben dieses. Es
ist nicht ohne / daß auch bey dem
wohleingerichtesten Cammerwesen
vielmahls solche Principia avanci-
ren/ die nichts weniger als dem Stu-
dio Camerali, und dem wahren In-
teresse eines Prinzens gemäß seyn.
Alleine es heist: Tollatur Abusus
& maneat Usus, und ist des einge-
rissenen Mißbrauchs wegen nicht al-
sofort das Gute an sich zu verwurf-
fen/ sondern vielmehr zu wünschen/
daß man eben dessentwegen mit meh-
rern Fleiß/ denn bis anher geschehen/
sich auf dieses Studium appliciren
möchte; damit in Vermehrung und
Regulirung eines Regentens Re-
venues das Fundament nicht so
X 2 wohl

Worrede.

wohl auf ein blosses und vielmahls
mit lauter Unbeständigkeit und
Schaden des Landes bekleidetes In-
teresse, als in der Billig- und des
Fonds Beständigkeit / oder mit ei-
nem zu sagen: Des Landes Wohl-
stande gesehet werden dörfte. Ich
kan nicht leugnen / daß eben der / als
ein gemeines Ubel eingerissene Abu-
sus mich zu diesen Scripto aus Liebe
zu dem gemeinen Besten einzig und
alleine verleitet hat. Ich habe mich
diesem nach darinnen zuzeigen be-
flissen / wie des Landes Wohlstand
oder derer Untern Wohlsenn mit
dem Interesse ihrer Obern unzer-
trennlich verknüpffet / und dieses das
wahre und einzige Principium des
gan-

ganken Studii Cameralis sey; Vor-
bey ich in Erhebung derer Kräfte
des Landes meine größte Grund Re-
gel seyn lassen / das Geld im Lande
zubehalten / und von denen andern
hereinzubringen: Denn ich davor ge-
halten / wenn das Geld im Lande er-
halten / und von andern noch meh-
rers herein gezogen würde / so folge
ohne Streit / daß der Wohlstand des
Landes dadurch befördert / und die
Unterthanen reicher gemacht wer-
den müssen; Und wenn die Unter-
thanen reicher gemacht würden / sie
ingleichen dem Landes Herrn / vor
dem ihnen so profitablen Schuk /
sonder Schaden und Beschweruß
von ihrem Überflusse ein mehrers

steuern können. Auch wenn als-
denn ein mehrers gesteuert würde/
nothwendig auch des Regentens Æ-
rarium dadurch vermehret/und Er
ferner bey andern Puissancen in
Macht und Ansehen gesetzt wer-
den müste; welches mir auch verhof-
fentlich niemand wird abstreiten
können. Solte nun gegenwärtige
Probenach diesen Principiis bey dem
geneigten Leser ein gültiges Agu-
ment finden/ so werde ich nicht er-
mangeln/ dieselben durch die nöthig-
sten Capita, worbey ich die Reguli-
rung derer so wohl Ordinair- als
Extraordinair Anlagen nicht über-
gehen werde/ so viel als nur zu Erhe-
bung des Landes Wohlstandes nö-
thig

Vorrede.

thig ist/ mit GOTT künfftig zu continuiren/auch Mittel zuzeigen: Wie ein grosser Herr seines Landes und Etats Interesse, so viel ihm davon zuwissen necessair, mit leichter Mühe völlig kundig werden/und darneben alles in eine gute Harmonie setzen und erhalten könne. Womit zu des geneigten Lesers Wohlgelegenheit mich empfehle/von dem Zoiolo aber/ bey seinem ungleichen Judicio, mir ausbitte/ zuförderst hierinnen etwas bessers zu Ruk des gemeinen Bestens zu publiciren.

Inhalt

Inhalt

Inhalt dieser Probe.

Cap. I. Vom Wohlstande des
Landes/ und wie auf sol-
chen des Landes Herrn und
derer Oberrn Wohlfarth
einzig und allein beruhe. ^{13. u. 13.}

Cap. II. Von Anbauung des
Landes. ^{13. u. 28.}

Cap. III. Von Ackerbau/ Vie-
hezucht und dergleichen. ^{28. u. 42.}

Cap. IV. Von Berg- und Salz-
werken. ^{43. u. 53.}

Cap. V. Von Manufacturen. ^{54. u. 71.}

CAP. I.



CAPUT I.

Vom Wohlstande des Landes/ und
wie auf solchen des Landes Herrrens
und derer Obern Wohlfarth einzig
und allein beruhe.

S. I.

Es ist leider! überall dahin gekommen / daß man lieber seinen einzigen ungeschwinden / obgleich vielmahls zu des gemeinen Besten eusersten Ruin und Verderben abziehenden Nutzen/ als einen etwas langsamen und mit steten Zufluß begleiteten grossen Vorthail haben will: An welchen bey Vielhåptigen Regierungen/ Republiqven und Städten

Ein geschwinder und schädlicher Nutzen wird mehr als ein langsamer und beständiger gesucht.

Deffen Ursachen.

A ge:

gemein der Verblendete und mit dem herrlichen Schein des Gemeinen Bestens jederzeit trefflich ausgeschmückte Eigennutz/ bey dem Monarchalischen Regiment/ hingegen etwas anders/ und mehrentheils/ daß man auf das künfftige allerhand Verhinderungen wegen/ weder dencken un̄ sehen kan/ noch will/ die Haupt-Ursachen seyn.

S. II.

Die Obrigkeit zu wünschen wäre es wohl/ daß eine jede Obrigkeit sich vielmahls das Gemeine Beste/ und derer Unterthanen Zustand besser beherzigen ließe/ und in genauere Consideration zöge/ wie ohne derer Untern Wohlseyn/ ihr Wohl ohnmöglich blühen/ und befördert werden könne: Denn hat ein Unterthanner keine Nahrung/ und wird dagegen nur mit allerhand Unlagen stetig gepresset/ so kan es warlich nicht anders seyn/ als daß dieselben endlich erschöpffet und entkräftet werden/ und mithin verarmen müssen; Hat nun ein Landes-Herr nichts als erschöpfete und Nahrlose Unterthanen/ so sonst haben sie auch nichts/ hat Er sich gewißlich auch von ihnen nicht viel zugetrösten/ weil/ wer nichts hat/ nichts geben kan/ wohl aber zubeforgen/ daß seine Ein-

Einkünfte sich von Jahren zu Jahren/ ja/ von Tage zu Tage mehr und mehr verschneiden/ und Er in einen zugestossenen Nothfall endlich kein Mittel übrig haben werde/ sich weder bey seinen Unterthanen im geringsten zu retten/ noch sonst in etwas zu erhohlen; Da im Gegentheile/ wenn die Unterthanen volle Nahrung haben/ und allezeit nach der Billigkeit angeleget und in Gaben gesetzt werden/ eine jede Obrigkeit ihre Gefälle mit staten und beständigen Zufluß richtig zu hoffen/ und sich deren Verringerung/ wie auch/ wohin man im Fall der Noth einen sichern Recours nehmen solle/ ganz nicht zu besorgen hat; Als bleibet solchemnach der unumbstößliche Schluß: Daß/ wenn ein Landes-Herr/ Regent oder Magistrat sein Wohlsenn/ Macht und Ansehen mit Bestande befördert wissen wollet/ Er vor allen/ vor die Wohlfarth seiner Unterthanen eifrigst besorget leben müsse. Solches hat auch der auf sein Interesse sonst gewaltig erpichtete Alphonfus, König in Neapolis gewis

A 2

Alphonſi wiß wohl erwogen / indem er ſtetig zuſagen
 kluge Rede: pflegen: Des Königes größtes Stu-
 „dium und vornehmſtes Ambt mü-
 „ſte darinnen beſtehen / die Untertha-
 „nen reich zu machen: Denn würden
 „die Unterthanen reicher gemacht / ſo
 „könnten ihre Regenten unmöglich
 „arm ſeyn / welches gewiß von einem ſo
 „groſſen Herrn wohl und fundamental gere-
 „det worden.

S. III.

Untertha- Wie aber es in derer Unterthanen und
 nen können Privatorum, wenn ſie ſich gleich hier und
 einem Lande dar in gute Nahrung ſetzen / Vermögen
 alleine nicht gang nicht ſtehet / ſo fort damit einer Stadt
 aufhelffen. und Lande auffzuhelffen / daſſelbe in Flor
 und guten Wohlſtand zuſetzen / und darin-
 nen zu erhalten / auch hierdurch derer Obern
 Wohlfarth zubefördern / ſondern deren ei-
 gene Sorgfalt und Handanlegung / wenn
 Fürſten müſſen ſelbſt anders alles in eine richtige und beſtändi-
 Hand mit ge Harmonie gebracht werden ſoll / aller-
 anlegen. dings und vornehmlich darzu erfordert wird;
 Alſo iſt es wirklich eine groſſe und nicht
 gnug-

gnugsam zuvor danckende Gnade Gottes/
wenn Er denen Regenten und Landes-Für-
sten Ihr und Ihres Landes eigenen Wohl
zu penetriren entweder selbst so viel Erkandt-
niß giebt/oder aber Ihnen treue/ redliche
und verständige Diener an die Seiten setzt/
oder andere geschickte Leute/die ihnen/was
zu ihres Landes Aufnehmen und Besten
gereicht/untern Fuß geben/erwecket. Denn
wenn ein Landes-Herr/ worinnen die
Schwäche und Stärcke seines Landes be-
stünde/allezeit wohl und gründlich unter-
suchen könnte/ so würde Er gewiß/sein/ ob-
gleich vielmahls kleines Land/wie die Groß-
Herzoge von Florenz gethan / mit der Zeit
ziemlich groß / obschon nicht allemahl im
Umfange und Weite/ dennoch am Volcke
und Gelde/ machen/und sein Interesse besser/
denn öftters geschicht/ beobachten.

§. IV.

Nun ist es wohl an dem/das die Schwä-
che und Stärcke eines Landes/ wenn man
nur den Mangel und Vielheit derer Unter-
thanen/ ingleichen ob ein Land Nahrung
und in ein und andern einen Mangel oder

Des Landes
Kräfte und
Schwäche
zu judiciren
scheinet
nicht schwer.

Ist aber
schwehr.

Alle Unter-
thanen sind
dem Publi-
co nicht zu-
trüglich.

Vorzug vor andern hat/oder nicht/considere-
ret / eben so schwehr zu penetriren nicht
scheine: Allein es dienet zu wissen/das/ob-
gleich aus der Vermehrung und Vielheit
derer Unterthanen die Kräfte und der
Wohlstand eines Landes regulariter ermes-
sen werden/dennoch dieserwegen nicht
also fort ein jeder Unterthan in ei-
ner Stadt oder Lande ein Nahr-
haffter Unterthener/vielweniger ein
jeder Nahrhaffter/ober gleich öffters
die beste Nahrung hat / mit solcher
dem Lande und Publico nützlich und
zutrüglich sey / sondern/das diejenigen/
derer Nahrung dem gemeinen Wesen zu
Nuß und Besten kömmt / insgemein den
allergeringsten Theil der Unterthanen aus-
machen/ und selbige auszusuchen/ und mit
des Landes Vorthail zu vermehren/ eben
kein so leichtes Werck sey.

§. V.

Denn gehe ich alle Stände von der Welt
durch/ und fange von denen größten Hoff-
bedien-

bedienten / biß auf den kleinsten an/ so finde ^{Von Hoff-}
 ich / daß je grösser der Minister ist / und gröf- ^{leuten.}
 sere Nahrung hat / je mehr ist Er / weil Er
 sich doch seinem Stande gemäß aufführen
 muß / derer Auswärtigen und Teutschland
 ermangelnden Sachen an Kleidern so wohl /
 als sonst benöthiget / und jemehr gehet
 davor sein aus dem Lande gezogenes Geld /
 zu dessen und des Landes Herrns grösten
 Schaden hintwieder aus dem Lande ; Be-
 trachte ich die vom Adel / so haben sie zwar ^{Von Edel-}
 von ihren Lehn- und Ritter-Gütern reich- ^{leuten.}
 liche Nahrung / allein sie nähren sich erst-
 lich mit den Bauern sauren Schweiß und
 Blut / halten den edlen Seegen Gottes zu
 Nachtheil des Landes mehrentheils auf
 Theurung / verhindern dadurch die Ver-
 mehrung derer Unterthanen / und schicken
 zugleich vieles Geld vor Kleidung und an-
 dere zu ihrem Unterhalt benöthigte Sachen
 in fremde Länder / und bringen dargegen we-
 nig oder nichts vom Gelde wieder ins Land /
 desgleichen bringen auch die Richter und ^{Von Rich-}
 Advocaten / weil sie sich mit derer Parthen- ^{tern und}
 en / umb deren Ehr und Gut insgemein ge- ^{Advocaten.}
 stritten wird / Thränen und Seuffzer fast
 ein-

einzig nähren müssen / auch hierüber die Unterthanen mit Processen und in Processen zu mercklicher Schmäherung der Landes-Nahrung / umb ihren reichern Unterhalt zuhaben / guten theils zuverwirren suchen / kein Geld ins Land / sondern müssen vielmehr ihren Stand zu unterhalten / ebenfals viel Geld aus dem Lande schicken.

Von Soldaten.

Nichts minder kan der Soldat / welcher sich von derer Unterthanen sauren Schweiß ernähret / und selbige nur beschwehren muß /

Von Müßiggängern
vagirende
Handwercks-
Gesellen und
Bettlern.

wie auch die Müßiggänger Vagirende Handwercks-Gesellen und Bettelleute / welche letztere einer armen Stadt und Landes klahre und offenbare Kennzeichen seyn / vor Nahrhaft keinesweges geachtet Werden; Und kömmt also / weil sich so wohl die Hoff-Leute / Richter / Advocaten / Soldaten / Müßiggänger und Bettler von denen Arbeitenden Eingefessenen insgesamt

Von Bauern
er-Kauff-
und Hand-
wercksmann.

einzig nähren müssen / die ganze Nahrung auf den Bauer / Handwercksmann und Kauffmann bloß und alleine an.

S. VI.

S. VI.

Weil diese aber nicht anders/ als so fern Wer vor
nahrhaft
und dem Pu-
blico nütze-
lich zu ach-
ten.
 sie mit ihrem Ackerbau/ Manufactu-
 ren und Commerciën das Geld im
 Lande behalten / und von andern
 Orten ins Land ziehen/ und dadurch
 den Reichthum des Landes immer
 mehr und mehr vermehren/ vor voll-
 kommen nahrhaft zu achten sind /
 ein Landes-Fürst hingegen die Bauer-Hö-
 fe und Land-Güter nicht allemahl nach Ge-
 fallen machen und verschaffen kan; Als sind
 die beyden letztern / nehmlich der Der Kauff-
und Hand-
wercksmann
ist mit uns-
terscheid zu
multiplici-
ren.
 Kauff- und Handwercksmann/ und
 zwar diejenigen/ welche mit ihren
 Commerciën und Manufacturen
 das Geld ins Land bringen/ haupt-
 sächlich und vor andern zu multi-
 pliciren: Denn wenn ein Regent gleich
 noch so viel Cramer/ Schneider/ Schuster
 und dergleichen Professionen alleine in sein
 Land ziehen und dasselbe damit mehr/ als
 B selbi-

Und des Polypolium zuvermehren.

selbiges benöthiget und ertragen könnte/ überhäuffen wolte/ so würde daraus nichts anders/ als ein sich und dem Lande höchst schädliches Polypolium, bey welchem nur einer neben dem andern ruiniret würde/ erfolgen. Wie aber solchem ebenfalls vorzubauen/ und darinnen eine billige Moderation zu treffen; Also ist nach obigen ferner ohnschwer/ die Unterthanen mit des Landes Vorthail zuvermehren/ und durch selbe entweder dessen Mangel zuersetzen/ oder aber der bereits darein gelegte Reichthum zuvergrößern/ und damit des Landes Herrns Gefälle und Einkünfte zuvermehren.

S. VII.

Objectio Politicorum.

Es wird zwar von allen Politicis insgemein davor gehalten/ daß ein Regent nur in genere auf derer Unterthanen Vermehrung/ und sein Land Volckreich zumachen/ bedacht seyn solle/ sintemahl er eben hierdurch den Handel und Wandel nebst dem Reichthumb des Landes hauptsächlich befördern könnte/ indem bey der Menge derer Künstler und Handwercker es immer ei-

ner

ner dem andern in der Arbeit zuvor zu thun/
 und durch gute Arbeit sein Stücke Brodt
 vor den andern zu gewinnen/ suchen würde/
 also/ daß auch/ wie es die tägliche Erfah-
 rung erwiese/ ein Armer durch seinen unver-
 droffenen Fleiß in einer solchen volkreichen
 Gemeinde viel eher ein Stücke Geld vor sich
 bringen könnte/ als anderswo/ wo Man-
 gel an denen Leuten wäre: Sie bestätigen
 solches hierüber so wohl mit alten als neu-
 en Exempeln aus der Historie/ und führen
 auf den ersten Fall Carthago, Rom und Mas-
 silien/ auf den letztern aber Holland ein/ als
 welche allseits durch die Vielheit derer
 Unterthanen zu einen grossen Wachs-
 thumb gekommen. Nun ist wohl nicht zu-
 leugnen/ daß eine volkreiche Gemeinde ein
 grosses zu einer Stadt und Landes- Auf-
 nahme contribuiren; Alleine/ wie ein Land *Refutatio.*
 volkreich zu machen/ ebenfalls eine gerau-
 me Zeit erfordert/ und diese auch so wohl
 Carthago, Rom und Massilien/ als Holland/
 ehe sie zu ihren höchsten Flor gekommen/ ge-
 habt haben/ die Vermehrung derer
 Unterthanen hingegen so viel mög-
 lichst

lichst geschwinde befördert / und mit
des Landes Vortheil allezeit gesucht
werden soll / hierzu aber nicht genug ist /
daß ein Unterthaner sich im Lande nehret /
sondern er soll auch mit seiner Nahrung / die
Nahrung aus andern Ländern / u. mit dieser
dß Geld ins Land ziehen; also soll ein Staat /
welcher sich geschwinde in die Höhe schwin-
gen will / sich / desse ohngeachtet / billig euserst
dahin bestreben / damit er den werben-
den Kauff- und Handwercksmann /
und durch diese Nahrung und Reich-
thumb zuförderst ins Land ziehen
möge : Denn ist im Lande Nahrung
und Geld / so folgen die übrigen Profesionen
und Unterthanen von selbst / und kan
durch dieses Mittel ein Land in wenig Jah-
ren Volckreicher als sonsten nicht in vielen /
gemachet werden. Nachdem aber bey Ver-
mehrung derer Unterthanen nicht unbillig
die erste Sorge seyn muß / wie dieselben sich
niederzulassen / zuerhalten / und wo möglich /
ihr Gewerbe daraus fortzusetzen Bequem-
lichkeit finden mögen : Als achte nicht un-
recht

recht zu handeln/ wenn ich hiervon die Con-
nexion nehme.

CAPUT II. Von Anbauung des Landes.

S. I.

Höchst-nöthig ist es/ daß ein Regent von Ein Fürst
seinem ganzen Lande vollkommene Kent- so. l. Kentniß
niß habe/ damit er nicht alleine über seine von seinem
Bedienten desto genauere und schärfere Landes ha-
Aufsicht haben/ sondern auch sein Land im- ben.
mer mehr und mehr verbessern/ und hier-
durch einen sichern und beständigen Grund
zu seinen Revenues und Gefällen legen kön-
ne: Denn wie eines Regenten Macht und
Ansehen aus dem Vermögen seiner Unter-
thanen/ dieses aber aus ihrem Gewerbe und
Gütern ermessen wird/ hingegen kein Ein jedes
Land/ es sey so klein es immer wol- Land kan im
gefunden werden mag/ so nicht noch besser Auf-
hier und dar in diesen und jenen ver- nehmen ge-
bessert un cultificirt werden könne; bracht wer-
den.

B 3

Also

Also soll auch ein Landes-Herr/ ja! jeder Unter-Obrigkeit/ als deren Gerichtsbarkeiten/ und die davon zuhebende Nutzungen hierdurch ebenfalls gewaltig extendirt werden können/ wie solches bewerkstelliget werde/ sich billig eusersten Fleißes bemühen.

S. II.

Eine Faute
ist/ daß
man sich
umbs Auf-
nehmen der
Länder nicht
besser be-
kummert.
Dessen Ur-
sachen.

Und gewiß ist es in denen meisten Ländern vor eine nicht geringe Staats-Faute zu achten/ daß man derselben Aufnahme und Verbesserung einzig und alleine auf die Unterthanen und bloße Fatalität ankommen läßt/ da doch/ wenn die Unterthanen ein Land ins Aufnehmen bringen/ sollen sich kaum in hundert Jahren/ und doch wohl nicht allentahl eine Gelegenheit darzu ereignet; Ich will nicht sagen/ daß bey denen meisten es gleichsam vor eine Sünde gehalten wird/ aus der einmal eingeführten Landes-Arth und alten Leyer zuschreiten/ und aus eben

eben diesem Principio öffters viel gute und nützliche Dinge hinwieder unterbrochen / oder doch wenigstens mit Nachdruck anzugreifen / unterlassen werden ; Da im Gegentheil / wenn ein Regent des Landes Auffnehmen wohl und gründlich erweget / und denen Unterthanen selbst die Hand darzu biethet / ein Land in furken in einen weit andern Stand kan gebracht / und einer so geräumen und ungewissen Zeit mit nichten darff erwartet werden.

S. III.

Solchem nach giebt es im Teutschland Wüste
 de hin und wieder viele / und in manchem Dorffstet-
 Lande sich auf etliche hundert bis tausend ten sind zum
 und noch mehr belauffende wüste und öde Auffbau zu
 Dorffstetten / die durch die verderbliche Krie- bringen.
 ge oder andere Unglücksfälle zu Grunde
 gerichtet und zu Wüstenen gebracht / von
 diesen aber die Gärten / Wiesen und Aecker /
 welche zu theil zu Hecken / Büschen und
 Wäldern worden / entweder von denen
 Rentkammern und Gerichts-Herren selbst
 ein-

Wie solches
geschehen
könne.

Vom Nu-
zen der dar-
aus zu hof-
fen.

eingezogen / oder aber von denen anliegen-
den Dorffschafften an sich gebracht / und
mithin nichts als die bloße und ledige
Dorffstetten / wie wohl auch diese nicht al-
lemahl übrig gelassen worden / die also ein
Landes-Herr sich vornehmlich in denen
Grund und Steuer-Büßern aussuchen /
darüber eine genaue / deutliche und vollkom-
mene Specification ausstellen / und selbige
nebst denen übrigen wüsten Brand-Stet-
ten / in Städten und Flecken in vorigen
Stand setzen zulassen / auch die Untertha-
nen durch Gönning gewisser Frey-Jahre
und andere Mittel zum Aufsbau zu brin-
gen sich enfrigst bemühen soll : Denn aus
der Aufsbauung dergleichen Dorffstätten
und derer andern wüsten Baustätten ist
nicht alleine dieser Vorthail zu hoffen / daß
die Unterthanen so wohl als die Obrig-
keitlichen Gefälle dadurch mercklichen
vermehrhet und diese billig mäßiger Wei-
se verbessert werden können / sondern auch /
daß das Land mit denen Singparti-
rungen / indem die wüsten Dorffstetten /
wenn

wenn sie auffgebauet werden / und ihre
 Frey-Jahre vorbey sind / die übrigen gemei-
 nen Bürden ebenfalls mit ertragen müssen /
 nicht so sehr darff belästiget und mit
 genommen werden; zugeschwören / daß ein
 Regent durch dieses Mittel zugleich Gele-
 genheit überkömmt / die Eingefessenen
 so wohl als die Frembden besser zu-
 vertheilen und unter zubringen / mithin
 das Land volkreicher zumachen /
 und dadurch zugleich seinen Militar-
 Staat mehr und mehr zuverstär-
 ken.

§. IV.

Es wird zwar auff Seiten derer Herren Eintourff
 Cameralisten insgemein darwieder einge-derer Herren
 worffen / daß die wüsten Dorffstätten / und Camerali-
 die darvon eingezogene und verwachsene^{sten.}
 Felder durch die Holz-Nutzung bereits ein
 weit mehrers an denen Revenues ergeben /
 als wenn sie umb einen gewissen Zins aus-
 gethan / und die Dörffer hinwieder aufge-
 richtet würden; Daher also dergleiche Auf-
 rich-

richtung einem Landes-Herrn keines weges
 zurathen / zumahl da / was die Einquarti-
 rung anlangete / das Land dieselbe bißher
 gar wohl hätte ertragen / und dergestalt
 fürterhin dergleichen noch ferner thun kön-
 Deffen Be- te; wo gegen aber hintwieder zu wissen die-
 antwortung net / daß es ein grosser Unterscheid sey / ob ein
 Land nur die Einquartirungen ertragen /
 und ob es selbige auch mit Vortheil und de-
 rer Unterthanen Erleichterung / wie es bil-
 lig seyn soll / ertragen könne. Denn es kan
 nannigmahl wohl ein Land die Einquar-
 tirungen ertragen / aber es muß auch solche
 vielmahls mit seinem grossen Schaden er-
 fahren / und findet man bey ißigen eingefal-
 lenen Kriegs-Zeiten / womit ohne diß leider!
 ganz Europa angefüllet ist / sehr wenig Län-
 der / die sich grosser Erleichterung von der
 Einquartirung zu rühmen hätten / daß also
 ein Landes-Herr auch dieser wegen
 auf Soulagirung derer Untertha-
 nen / als an derer Conservirung ab-
 lezeit die seine hängt / zu denken al-
 lerdings hohe Ursache hat / bevorab / da
 hierzu die wieder-Auffrichtung etlicher hun-
 dert

AnConfer-
 virung der
 Unterthanen
 hängt des
 Fürstens ei-
 gene Con-
 servirung.

dert biß tausend wüßte Dörffer ohne die andern wüßten Baustätten/ die gar leichte zehn biß zwölf tausend Häuser ausmachen können/ schon ein grosses contribuiren.

S. V.

Ich will disfalls von einem Casu Necesse- Fernere Bes
sitatis, welcher einen Prinzen obligiret/ sei- antwortung
nen Militar-Staat zuvergrössern und also
auf mehreres Volck und dessen Verpfle-
gung zu dencken/ nichts sagen/ sondern auff
den ersten Entwurff nur annoch dieses erin-
nern/ daß ein Landes-Herr die von der
Rent-Cammer eingezogene Felder eben
nicht umbsonst weggeben/ sondern selbige
nur denen Unterthanen umb ein billiges
Kauffgeld zuschlagen darff/ und zweifelse
ich als denn sehr/ob auf diesem Fall die ihige
Nutzung dasjenige Quantum, so durch das
Kauff-Pretium, die Einguartirungen und
Landes-Gefälle: an Zinsen/ Steuern/ Con-
tributionen/ Geld und andern Anlagen/in-
gleichen Diensten/ Frohnen/ Fuhren und
dergleichen aufgebracht werden kan/und in
der Summa sich auf ein ziemliches belauf-
fen wird/ übersteigen solte.

E 2

S. VI.

S. VI.

Einwurf
derer Ge-
richts-
Her-
ren und Un-
terthanen.

Dessen Re-
futation.

Sonst wird zwar ingleichen von denen Gerichts-Herren und Unterthanen / so die übrigen Grund-Stücken von denen wüsten Dörffern an sich gebracht haben / eingewendet: Daß von ihnen die Abgaben und Herren-Gefälle ebenfalls entrichtet / durch wieder Aufrichtung derer wüsten Dörffer hingegen nur die Viehzucht geschmählert / und hierdurch die Ertragniß derer Landes-Onerum schwächer gemacht würde; Es wird aber hierauf geantwortet: Daß es einen Staat allezeit nütz und zu-träglich sey / wenn Er viele / obschon nur mittelmäßig reiche Unterthanen / als viele arme Tossaten / Kärtner / Häußler und Tagelöhner / und nur wenig reiche Gerichts-Herren / oder andere Unterthanen habe: Zumahl da die erstern hierüber sich bey der Subcollection und sonst gewaltig übersehen / und alle Last denen andern Unterthanen auf den Hals werffen können. Und gesetzt auch / daß durch wieder Aufbauung der-

dergleichen wüsten Dorffstätten denen andern Dörffern die Viehezucht in etwas geschmählert würde / so haben sie doch dieselbe / ehe diese Dörffer wüste worden / auch nicht gehabt / und dennoch ihre Vorfahren davon gar wohl leben / und darauf auskommen und derhalben auch die ickigen dergleichen thun können.

S. VII.

Ich will hierüber von der Erleichterung ^{Fernere Re-} ^{futation,} derer Steuern / Contributionen / Diensten Frohnen / so hierdurch vielmehr wegfallen / und daß ihnen keinesweges die Erträgnüß derer Gefälle schwehrer gemacht werde / ingleichen derer Singartirungen /erspahrung des vielen Gesindes / als welches zu erhalten / ebenfalls ein erkleckliches erfordert / und daß solcher gestalt die Viehezucht / so ihnen durch wieder-Auffbauung derer wüsten Dorffstätten / dem Vorgeben nach / entgegen solte / kaum alle diese Kosten ertragen würde / nichts sagen / sondern nur dieses erwehnen / daß diejenigen Bauern / so dergleichen Aecker / Wiesen und

L 3

Gär-

Gärten entweder Titulo oneroso, oder sonsten an sich gebracht haben / die wüsten Stätten allensals selbstē auffbauen / und dadurch verhindern können / daß ihre vielen Söhne und eigene Kinder nicht bloße Tagelöhner und Häußler werden dörrfen.

S. VIII.

Nun ist es nicht ohne / daß bereits in ein und andern Lande derer wüßt-liegenden Güter wegen / damit das Land wieder angebauet und mit Leuten besetzt werde / viele herrliche Verordnungen gemacht seyn ;

Chur Säch-
sische Ver-
ordnungen
hierinnen.

Allermassen im Churfürstenthum Sachsen das Mandat de Anno 1659. wie auch die neuen Erledigungen de Anno 1661. klahres Ziel und Masse geben / daß die Gerichts- Herren die wüsten Stätte zum Aufsbau befördern / eine beglaubte und richtige Specifica- tion darüber eingeben / die Annehmer auf einen gewissen Tag und Ort vor

vor sich bescheiden / ob an statt des
Rauff-Geldes etwas leidliches zu
erheben/Handlung pflegen/alle auff-
gewachsene und rückständige Geld-
und Beträge Zinsen/ Steuern/
Contributiones und andere Gefäl-
le/ wie die Nahmen haben mögen/
gänzlich abschreiben/ denen Anbau-
enden von Zeit der geschlossenen Hand-
lung alle Dienste/Trohnen/Führen/
Zinsen/ Steuern/Weld und alle an-
dere Anlagen/ausser die Kirchen und
Schulen betreffen / so doch auf ein
leidliches und erträgliches zu mode-
riren/auf drey bis vier Jahre befreye-
en / und dieselben bey Exemplarischer
Bestraffung mit allzu hohen Ambts-
und Gerichts-Gebühren nicht be-
schwehren sollen. Warum aber eben
in diesem Lande so viel / und / wie man sa-
gen will / auf etliche hundert bis tausend
wü-

ChurBranden-
burgl.
Verord-
nung

wüßte Dorffstädte anzutreffen seyn/und de-
rer so heilsamen Ordnungen ohngeachtet/
in ihr voriges Wesen dennoch nicht gebracht
werden können/ dasselbe laße ich billig zu-
untersuchen ausgeset. Dergleichen löb-
liche Verordnungen sind ebenfalls auch in
dem Churfürstenthumb Brandenburg vor-
handen/ allwo der umb das Aufnehmen
seiner Länder ersrigst besorgt gewesene theu-
re Churfürst Friedrich Willhelm durch
einen Recess de Anno 1653. klährlich
versehen: Daß diejenigen/ welche in
denen Churfürstlichen Pömbtern
die wüßten Höfe beziehen und anbau-
en wollen/ auf 6. Jahr von allen O-
neribus, ausgenommen/ was denen
Priestern und Küstern gehöret/ be-
freyet seyn sollen.

S. IX.

Nächst diesen hat sich auch ein Landes-
Herr mit allem Fleiß zuerkundigen/ was vor
Wälder/ Büsche/ Laiden/ Hecken/
Berge und Thäler in seinem Lande
seyn/

seyn/ so da könnten ausgereutet/ und aufgebrochen/ (welches in nassen Wintern/ zwen biß drey Wochen vor/ oder nach BERNACHTEN bis Lichtmesse/ ohne grosse Mühe geschehen kan/ indeme durch Veränderung des Wetters/ da es bald gefrohren/ bald gethauet hat/ die Erde dergestalt mürbe wird/ daß sie gar leichte umbgekehret werden mag;) auch zu Reichen/ Seen/ Wiesen/ Aecker/ Gärten/ Hopff- und Weinbergen/ oder sonsten nutzbar gemacht und in denenselben Städte/ Flecken/ Dörffer/ Forwercke/ Mäyerhöfe/ Schäferreyen und Immenflüge angeleget und auffgerichtet werden. Exempel Also hat Carolus I. König in Engelland auf dergleichen Urth und durch Ausrottung derer Wälder viel Land zum Frucht- und Weide-Lande/ der Herzog von Ferrara aber Comachiner Thal fruchtbar gemacht. Des Herzogs von Ferrara. Nicht minder haben die Grafen von Nassau in der Graffschafft Saarwerda durch veranleitung Hans Philipp von Streiff von Levenstein unterschiedene

D

Der

Der Hol-
länder.

Derter zum Anbau gebracht/ und dadurch ihre Einkünfte jährlich auf etliche tausend Gulden ganz zuläßlicher weise und ohne einige Beschwerde derer Unterthanen vermehret. Desgleichen wird auch in Austrückung derer sumpffichten und morastischen Derter und deren Anbauung derer Holländer Fleiß gerühmet/ und ihnen zum grossen Ruhme nachgesaget: **D**aß sie nicht alleine untern Wasser wohneten/ sondern auch aus Wasser trockenes Land machen/ und ins Wasser säen können.

S. X.

Von denen
Mitteln
dazu zu ge-
langen.

Zu Beförderung dergleichen Anbaues/ hat nun ein Regent vor allen nöthig/ die durch Krieg und der Religion wegen unschuldig Gedrückte und Vertriebene willig aufzunehmen/ ihnen dergleichen Derter umb ein billiges/ auch wohl gar umbsonst mit gewissen Freyheiten einzuräumen/ und hierüber öf-
fent-

fentliche Edicta anzuschlagen / wor-
 durch so wohl der Frembde als Ein-
 heimische herbey geruffen werde.
 Solchem nach hat Odoacer in Flandern Exempel O-
 viel wüste und unartige Felder anfänglichen doacers.
 umbsonst / hernach aber / da sie angebauet /
 und in Schwang gebracht worden / umb ein
 billiges ausgethan; Desgleichen haben die Der Egp-
 Egyptier wegen Anbauung dergleichen Fel- ptier.
 der eine sothanige Sorge getragen / daß sie
 hierauf alleine gewisse Inquisitores bestellet /
 welche die wüsten und unbebauet gelegenen
 Felder im ganzen Lande auffuchen und dem
 Landes-Herrn einziehen müssen; Und weiß Ein Fürst
 ich nicht / ob ein Regent / wenn seine Un- fol. die E-
 terthanen zu dergleichen Anbau durch fei- gyptier imi-
 nen Weg zu bringen seyn / nicht eben der- tiren.
 gleichen Inquisitores und Commissa-
 rien gar füglich setzen und zu dergleichen
 Einziehung auch gute Raison und Macht
 haben könne: Sintemahl dem gemei- Das Inter-
 nen Besten allerdings ein grosses esse Publici
 daran liegt / daß kein Stücke Lan- hierinnen.

des öde und wüste liegen / oder ohne Nutzen bleibe/ sondern dasselbe vielmehr entweder zu derer Unterthanen Wohnungen und Aufenthalt / oder zu ihren Unterhalt / oder ihrem daraus fortzuführenden Gewerbe / (als von welchen beyden letztern nunmehr im folgenden gehandelt werden soll;) angewendet und gebraucht werde.

CAP. III.

Vom Ackerbau/ Viehzucht/
und dergleichen.

S. I.

Es soll der Nicht unrecht haben diejenigen / welche Feldbau be- einen Staat wohl und klüglich einrichten fördert werden. und regieren wollen / den Ackerbau sich jederzeit die größte Sorge seyn lassen / ansehen durch denselben vornehmlich ein

Dessen ur- grosser Überfluß von Lebens- Mitteln/ auch andern nutzbaren Dingen/ herfürgebracht / hierdurch aber eine Wohlfeilheit zu leben/ und mithin/ daß die

die Einländischen desto eher im Lan-
 de bleiben/die Frembden aber sich dar-
 ein ziehen mögen/ verursacht wird.
 Und kan was die Beförderung des Feld-
 baues vor Nutzen/ dessen Verabsäumung
 hingegen vor Schaden bringe/ Spanien
 darüber in beyden ein sattsames Zeugniß
 geben/ als dessen Einwohner sich in dem
 Königreich Spanien bey dem Ackerbau ^{Die Spa-}
 dergestalt faul und nachlässig erweisen/das ^{nier sind}
 sie ihr Brodt vor gutes Gold und Silber ^{faul in}
 aus frembden Ländern ohne Noth komen ^{Spanien.}
 lassen/und daher Isabella die Königin in Ca-
 stilien nicht unrecht von ihnen sagen müs-
 sen: Wenn man wünschen wolte/das Spa-
 nien von nichts Mangel haben solte/ so
 müste man solches an die Patres Ordinis Be-
 nedicti, als welche hierinnen Fleiß und Mü-
 he angewendet haben/ übergeben; Da im
 Gegentheil die Spanier sich in denen Co- ^{Fleißig aber}
 lonien von America dergestalt embsig und ^{in America.}
 arbeitsam bey dem Ackerbau erweisen/das
 sie dadurch ihr commercium gewaltig er-
 hoben und grossen Profit gemachet haben.

S. II.

Was un-
tern Acker-
bau zu ver-
stehen.

Die Landes-
Art ist zu
untersuchen.

Und nach
seinem Ge-
nio zu ge-
brauchen.

Durch den Ackerbau nun verstehe ich mit dem Varrone alle dasjenige / was aus der Erde / es sey an Korn / Gerste / Weizen / Hopffen / Wein / Flachß / Saffran / Toback / Obst und dergleichen / hervorgebracht / oder aber nur davon / als Pferde / Ochsen / Rube / Schaafe / Bienen / Seidenwürmer und dergleichen erhalten wird. Wie aber quælibet terra suum habet Genium, & non omnis fert omnia tellus; Also muß vor allen Dingen auch die Landes-Art oder des Grund und Bodens Beschaffenheit / ob selbiger gut / Salpetrich / Sand- und Steinigt / naß uñ Sumpfficht / oder wie er sonst beschaffen / wohl untersucht / und seinem Genio nach genuket / und zum Weizen / Korn / Gersten / Hopffen / Toback / Wandt / Färber-Röthe / Flachß / Saffran / Süßholz / Coriander / Anis / Reiß und andern dergleichen Bau / gebrauchet werden: Denn auch das geringe Land / dergleichen das Salpetrich / Sand- und Steinigte ist / ist nicht ganz son-

sonder Nutzē/indem jenes zum Hopffen/dieses aber zum Flachß-Bau un Winter-Korn gut zu gebrauchen. Desgleichen kan dem naß- und sumpffigten Grunde mit Ausstechung einiger Gräben/ in gleichen Pferde- und Schaaf-Weide oder Mergel/wann solcher zu haben/ geholffen werden.

S. III.

Wiewohl auch in Erbauung des Anises/ Corianders/ Reises/ Saffrans/ Farber-Röthe/ insonderheit aber des Wands/ Tobacks und Süßholzes grosse Klugheit angewendet/ und hauptsächlich dahin gesehen werden muß/ ob in demjenigen Lande/worinnen man diese Früchte zu erbauen und einzuführen gesonnen ist/ das Getrände in einem Überflusse könne erbauet/ oder aber dasselbe mit des Landes großen Unstatten/ von andern Orten müsse hergehohlet werden: Den wie es eine grosse Unbesonnenheit wäre/ wenn ein Land am Getrände bereits einen grossen Mangel litte/

Bei dem Anis/ Coriander und dergleichen Bau ist grosse Klugheit anzuwenden.

Ist in denenjenigen Ländern/ wo Mangel am

Getränke
ist/ zu unter-
lassen.

Hergegen aber
in denen-
jenigen / wo
das Getränk
de im Über-
flusse/ zu be-
fördern.

te/ ich denselben durch Einführung
dergleichen Früchte nochmehr cau-
siren / und dadurch die Unterthanen bey
einer einfallenden Theurung vollends auf-
reiben wolte; Bevorab da / was dem
Wand / Toback und Süßholz anlangt/
der Grund und Boden dadurch nicht ver-
bessert / sondern vielmehr in eusersten Grad
ruiniret wird/ indem die beyden ersten alle-
zeit einen guten / fetten und fruchtbaren
Grund erfordern und denselben darneben
trefflich aussaugen/ das Süßholz aber /
weil es schwehr auszurotten ist/ denselben
verwildert; Also wäre es hingegen lei-
nestweges zu loben / wenn ein Land
einen guten Grund und Boden/ in-
gleichen Überfluß am Getränke hät-
te/ dasselbe aber weder selbst con-
sumiren/ noch sonst mit Vortheil
vertreiben könnte/ ich die Erbauung
dergleichen Früchte nur verhindern
wolte / als welche doch die Unterthanen
mit grössern Vortheil/ als ihr überflüssiges Ge-
Ge

Getrände vertreiben / dadurch mehreres Geld ins Land ziehen/ und die Nahrung gewaltig erheben könnten. Denn was vor Vortheil dergleichen Früchte bringen/ solches kan in dem Safran-Bau Oestereich/ in dem Wand-und Anis-Bau Thüringen/ im Toback aber Hanau/ Franckfurth und andere Derter satzsam erweisen.

S. IV.

Nicht minder ist aus denen Auen/wenn Die Auen
 sie mit allerhand guten und frucht- ^{sind mit}
 bahren Obst-Bäumen / als Aepfel- ^{Obstbäu-}
 Birn- Pflaumen- und andern dergleichen ^{men zu be-}
 Bäumen besetzt/ die Früchte davon ver- ^{setzen.}
 handelt und in andere Länder versühret werden/ ein grosser Nutzen zuschaffen/ welches die in denen Anhaltischen und Magdeburgischen mit dergleichen Bäumen besetzte Auen zur Gnüge bekräftigen/ indeme davon die Früchte/ ehe sie noch einmahl völlig reiff und zeitig werden/um ein gutes Stücke Geldes überhaupt verkauffet/ von dem Käufer hernach selbst gewartet/ und endlich von diesem wieder mit grossem Vortheil

theil/ferner auſſer Landes/ als nach Ham-
burg und andere Derter verhandelt und ver-
führet werden.

§. V.

Es ſind auch hierbey die ſchwarzen und
weißen Maulbeerbäume/ als welche zur
Fütterung derer Seidenwürmer/ und Er-
ziehung der Seide/ davon unten gehan-
delt werden ſoll/ höchſt nöthig ſeyn/ nicht

Dergleichen
alle Derter/
wo nur eine
bequeme Ge-
legenheit iſt. zu vergeſſen/ und die Cultur des Obſts
nicht alleine in denen Auen/ ſondern
auch an allen Orten/ wo ſich nur ei-
ne bequeme Gelegenheit dazu findet/
des groſſen Nutzens wegen mit allem Fleiß
zubeobachten/ welches in der Hoch-
Fürſtlichen Sachſen-Gothaiſchen
Landes-Ordnung gar wohl erwogen/
und dieſerwegen Part. II. CAP. III.
Tit. 25. ſo viel die Gärten anlanget/ ganz
löblich verſehen worden: daß/ weil man-
niglich bekandt/ was für ein nütz- und für-
trägliches Ding es umb die Obſt-Bäume
ſey/ ein jeder Unterthaner in Städten/ Fle-
cken

cken und Dörffern / welcher beqvemen
Raum in seinem Garten hat/ jährlich eine
Anzahl Obst-Bäume pflanzen sollte. Und
damit solches unweigerlich gehalten wer-
de/ so sollen / zumahl in Dörffern/ die
Schultheissen/ Gerichts- Schöppen und
Heimbürger darauf fleißige Acht haben/
bey der Gemeine darumb anhalten/und sie/
diesem nachzuleben/ vermahnen/ auch dem
Beambten / oder jeden Orts Gerichts-
Herrn jährlich auf einen gewissen Tag ver-
zeichnet zustellen / wenn und wie viel ieder
Obst-Bäume gesezet. Und da einer selb-
ges Jahr nichts gepflancket oder gepfropf-
et hätte/ da er doch dazu Gelegenheit ge-
habt/ derselbe soll vor jedes Jahr einen
Gulden Strafe geben.

§. VI.

Nach denen Feldfrüchten und Obste soll Vor die
eines Regentens größte Sorge die Vieh-
zucht seyn/ und Er vors erste dahin bedacht ^{Viehzucht}
leben/ wie in seinem Lande schöne/ wohl- ^{ist grosse}
gestalte / vermögsame/ dauerhafte ^{Sorge zu}
und geschickte Pferde gezogen wer- ^{tragen.}
den möchten. Denn aus dem Handel
E 2 derer

Aus Erzie-
hung guter
Pferde ist
grosser Vor-
theil zuschaf-
fen.

Auf was
masse die-
selben im
Teutschlan-
de erziehet
werden kön-
nen.

derer Pferde / als welcher man sich zu
Kriegs- und Friedens- Zeiten / zu Reisen und
anderer Bequemlichkeit / und in Summa, zu
Nutz / Lust und Ernst in diesem Leben un-
umgänglich bedienen muß / ein grosser
Nutz und Vorthail zu schaffen / und dar-
durch vieles Geld ins Land zu ziehen: Al-
termassen davon die Friesländischen / Ol-
denburgischen und andere gute Stutteren-
en / ja selbst die Türckischen Känser ein satt-
sames Zeugniß ablegen können / als welche
lestern / wie Boter, de Stat, Illustr.
Lib. VII. C. IV. schreibet / die gemeinen
Einkünffte und Gefälle dadurch gewaltig
verbessern und vermehren. Dergleichen
Pferde aber könnten nun in Teutschlande
gar wohl erzeiget werden / wenn nur die gros-
sen Herren / die sich doch nach und nach
selbst wieder bezahlende und zu ihren grö-
sten Vorthail und eigenen Vergnügen ge-
reichende Kosten gute Bescheller und Stut-
ten aus Engelland / Dennemarck / Fries-
land / Türcken / Ungarn und Pohlen / und
wenn es Friede werden solte / Neapolitani-
sche und Spanische Genetten / (wiewohl die
beste

beste Rase von diesen letztern durch Kaysers Caroli V. unglücklichen Zug nach Tunis und Algier ziemlich abgangen seyn soll/ bringen/ und ihre Stuttereyen damit anlegen zu lassen/nicht menagiren wolten; Den auf diese Art hat Fridericus II. König in Dennemarck/ daß Er aus Spanien/ Italien/ Ungarn und Pohlen dergleichen gute Pferde bringen/ und die Stuttereyen zu Friedrichsburg/ Warneburg und Anderscho/ damit anlegen lassen/ die aniezt so sehr berühmte und beliebte Dänische Pferde erzichlet.

§. VII.

Das nützlichste Thier nach denen Pferden ist ferner das Schaaf/ als welches seine in viererley Gattung bestehende Wolle/ als in der feinen oder klahren/ der krausen/ scharffen oder haarichten/ und endlich in der gar groben/ uns zur Kleidung und vielen nütlichen und unentbehrlichen Manufacturen an allerhand Sorten/ Tüchern/ Zeugen/ Hüten/ Strümpffen/ Beutel-Tuch und andern mehr nebst seiner Milch/ Käse und Fleisch zum Unterhalt willig dargiebt/ so/

Die
Schaaf
bringen
grossen
Nutzen.

Die
Schaaf-
zucht ist dif-
ferent.

Wie sie zu
verbessern.

daß wenn wir uns seiner Wolle wohl be-
dienen/ wir daraus Land und Leuten gros-
sen Vortheil schaffen können. Weil aber
die Schaafzucht nach denen unterschiede-
nen Arthen der Wolle sehr different und un-
gleich ist/ auch an einem Orte besser und
schlechter als an dem andern fället; Aller-
massen in Thüringen bey weiten nicht so
gute Wolle/ als um Leipzig und Dresden/
hierumb aber wiederum nicht so gut als in
Böhmen/ Pohlen/ Engelland und Spa-
nien fället; Die beste Wolle hingegen al-
lezeit die nützbahrste/ und fürträglichste ist/
und diese durch Einführung guter Schaa-
fe so wohl als die Pferde verbessert werden
kan. Wie denn auch Spanien seine gute
Wolle denen aus Engelland überkomme-
nen Schaafen einzig zu danken hat; Als
ist auch hierinnen nöthig/ daß man von der-
gleichen Orten/wo bessere/und/wenns mög-
lich seyn will/ die allerbeste Wolle fällt/
Schaafe überkommen/und in Schäferen-
en/ wo süsse und ebene Wende ist/ bringen
lasse: Denn wie in denen Gebürgen/ und
wo sauere Wende ist/ nur grobe und scharf-
fe Wolle fällt; Also ist zu besorgen/ daß auch
die

die fremden Schaafse / wenn sie an derglei-
chen harte und rauhe Derter gebracht wer-
den solten / daselbst ebenfalls degeneriren
möchten. Wer nun hierüber in fleißiger
Begattung derer Schaafse mit denen
Frembden eine Probe machen will / der kan
dasjenige / was *Joh. Baptista Porta* in seiner
Magia naturali Lib. II. Cap. V. davon anfüh-
ret / experimentiren.

S. VIII.

Nach der Wolle hat man ferner die Ge- Seiden-
dancken auf Erziehung der Seide zurich- zucht.
ten / als bey welcher die Italiäner den
Ruhm haben / daß sie dieselbe durch die /
vermittelst des Levantischen Handels aus
China und Persien überbrachten Seiden-
Würmer am ersten in Europa introduciret /
und von dar aus in Frankreich und andere
Länder propagiret haben: Denn aus der
Seide nicht alleine vieles Gewerbe
in einem Lande getrieben / und / weil eine
wohl eingerichtete Seiden- Oeconomie
einen Haushvater so viel / als eine gu-
te Schäfieren / ertragen kan / grosses
Geld

Bringt
großes Geld
ins Land.

Kann aller
Orten ein-
geführt
werden.

Geld ins Land gezogen / sondern
auch dieselbe / wenn man nur in kalten
Dertern die Seiden-Würmer mit Betten
und sonst in temperirter Wärme zu er-
halten / und durch die weißen Maulbeer-
Bäume bey ihrer Ausschließung zeitige
Fütterung zuverschaffen suchet / an allen
Orten gar wohl erzehlet werden
mag; Und kan/ so viel die erstern Puncte
betrifft / davon Italien und Frankreich /
(als welches letztere / nach dem Henricus
IV. das Seiden-Gewerbe introduciret hat/
sonst alleine für Estoffes à la mode jähr-
lich über 40. Millionen von denen Aus-
ländern ziehen können/) so viel aber den letz-
tern anlanget / Litthauen / Pohlen / ja!
Teutschland selbst / als welches im Main-
zischen/ Meissen/ Würtembergischen/ Fran-
cken und andere Orten / darinnen unter-
schiedene Experimenta gemachet hat/ davon
ein klahres Zeugniß geben. Und ist es
billig höchlich zuverwundern / warumb
man sich in Teutschland so wenig umb die
Cultur der Seide bekümmert/ da wir doch
aus

aus der Erfahrung gefunden haben/ daß die Seide/so darinnen erziehet worden/der andern an Güte noch weit vorgehet/ und man ohne grosse Mühe gar leichte einen Uberschlag machen kan/ was vor ein unsägliches Geld jährlichen vor Seide/ und Seidene Wahren/ die bey uns unumbgänglich consumiret werden/ aus dem Lande geschleppt wird/ und wie also dessen Cultur und Manufacturen umb so vieles Geld im Lande zuerhalten/ uns höchst nöthig seyn.

§. IX.

Die Seide wird nun/ wie oben bereits berühret worden/ von denen Seidenwür-
 mern/diese hingegen werden entweder durch ^{Seiden-}würmer
 die Natur und Saamen ordentlicher wei-
 se/ oder durch die Kunst erziehet/ davon ^{würmer}werden
 die letzter Arth/ weil sie an sich ^{curieux}Natur und
 ist/ auch denen erstern an Güte und Werth ^{Kunst er-}ziehet.
 weit vorgehen soll/ wie sie hervorgebracht
 werde/ alhier ausführlichen zubeschreiben
 nicht unbillig auf mir nehme; Als: man ^{Wie sie}
 nimt eine trachtige Ruhe/ so bald kalben ^{durch Kunst}
 will/füttert sie mit blossen Maulbeer-Blät-
 tern/ und wenn sie kalben will/ giebt man ^{erziehet}
^{werden mö-}
^{gen.}

J

ihr

ihr von Zwiebel-Schaalen/ Polen und
 Saffran in Biere gesotten zu sauffen/hält
 mit der Fütterung der Maulbeer-Blätter
 ferner so lange an/bis das Kalb nicht mehr
 an der Ruhe sauget/oder abgesetzt ist/ ge-
 wehnet dasselbe darneben ebenfalls zu die-
 ser Fütterung / und nach etlichen Wochen
 lässet mans schlachten/un̄ bis auf die Klau-
 en mit Fleisch und Fell klein zerhacken/in ei-
 nen Hölzernen Trog zu oberst unter das
 Dach setzen/und daselbst so lange stehen/bis
 alles putrescirt ist / und Würmer daraus
 wachsen / diese werden nun mit Maulbeer-
 Laub gesammelt und in übrigen/wie die an-
 dern Seidenwürmer abgewartet/auch fer-
 ner durch ihren eigenen Saamen fortge-
 pflanget/und will man von diesem behaup-
 ten/das er die Zeit seines Nutzens sich bis
 auf 10. Jahr / da hingegen der andere sich
 kaum bis auf 5. Jahr erstrecken soll. Wie
 nun bis anhero des Landes und seines
 Grund und Bodens Nutzen in *partibus ex-*
terioribus untersucht werden: Also wird
 nöthig seyn/ denselben nunmehr in *parti-*
bus interioribus zu consideriren.

CAP.

CAP. IV. Von Berg- und Salz- wercken.

S. I.

Außer allen Zweifel ist es/das dem Land-
des-Herrn so wohl/ als dem Lande aus de- Bergwer-
nen Bergwercken/ sie bestehen nun in gedie-
genem Erzte/ Silber und Golde/ oder in
Quecksilber/ Kupffer/ Zin/ Bley/ Kobelt/
Stahl und Eisenstein/ Wismuth/ Spieß-
glaß oder andern Mineralen ein grosser Reich-
thumb und Nutzen zu wachse/ sintemahl
vielmahls in einem Jahre aus einem
Bergwercke mehr zu haben/ als von einem
Acker in hundert Jahren/ und kein Berg
leichtlich gefunden wird/ worinnen nicht
gewisse Metallen oder Mineralien/so mit des
Landes Vorthail entweder selbst ver- Sind denen
brauchet/ oder sonst vertrieben werden Ländern zu-
könten/ solten verborgen liegen/ auch man trüglich.
dahero dieselbe nicht vergeblich verwit-
tern/ sondern wo sie erforschet/ angebrochen und daher
und angebauet werden können/ sich billig zu befördern
mit allem Fleiße bemühen solle: Denn was

§ 2

Berg-

Bergwercke in Ost- und West- Indien vor Reichthumb und Schätze an Golde und Silber geben / solches braucht keines Beweises. Und ob gleich unser Teutschland eine so grosse Ausbeute / wie die Bergwercke in denen Indien nicht ergeben / so ist doch dieses gewiß / daß es nach seiner Situation auch an Metallen und Mineren keinen Mangel habe: Allermassen Albinus in seiner Meißnischen Berg- Chronica Tit. IV. fol. 32. bezeiget / daß alleine das Schneebergische Bergwerck von An. 1471. in welchem Jahre es fundig worden / biß Anno 1537. und also innerhalb 66. Jahren anzehenden / Schlege Schatz und Ausbeute zusammen 164466. Tonnen Goldes oder 16446. Millionen und 6. Tonnen Goldes ergeben haben solle.

S. II.

So rühmen sich auch die Ausländer / daß die Schätze Teutschlandes / so in denen Bergen verborgen lägen / ihnen weitbekandter / denn uns selbst sein / und sagen uns gleichsam zur Schande nach / daß wir vielmahls einen Stein nach der Ruhe werffen /

fen / der doch weit mehr als die Ruhe selbst ^{Ausländer} werth sen; Wormit sie also unsere Nach- ^{straffen un-} läßigkeit in Untersuchung der Natur und ^{sere Nach-} von Gott uns gegebenen / und in die Er- ^{läßigkeit in} den verborgen gelegten Seegens und Schä- ^{Unterfu-} tze straffen: Denn daß viele von uns un- ^{chung der} untersuchte Schätze annoch in der Erden ^{Natur und} verborgen liegen / kan wohl kein Mensch ^{in der Erden} leugnen; Also hat man bereits vor uhr al- ^{verborgene} ten Zeiten Sprichwortswiese zu sagen pfle- ^{Schätze.} gen: Der Rochlißer Wald stehe auf lautern Golde / welches auch einige daher confirmiren wolle / daß man in der aldar vorbe- fließenden Mulde Goldkörner und Flitschen finde / auch zu Zeiten viel Seiffewerck und Molcken dar sähe; Welches denn der Mühe / daß es genauer untersucht werde / wohl werth wäre. Nun ist wohl nichts ohne / daß eigentlich Niemand durch die Berge und das Gesteine sehen / noch das Erb wachsen hören könne; Alleine / dessen ungeachtet haben die Bergleute aus der Erfahrung viele Indicia, wo Klüffte und Gänge anzutreffen und Hößliche Gebäude anzustellen seyn / welchen man / so ferne nicht noch sichere und

bessere Fundamenta da seyn/ allerdings fleissig nachzugehen/ und hiernach die Bergwercke zu erforschen nicht unterlassen soll.

§. III.

Indicia zu
Klüften
und Gängen.

Solchem nach giebt dieses eine grosse Hoffnung/ 1.) im Gebürge ein Brunnquell vorhanden ist. Denn es ist vermuthlich/ daß dieselbe von Gängen und Klüften komme/ welche Hoffnung denn/ und das die Gänge Metall führe/ noch umb so viel grösser wird/ wenn sich auf der Quelle Staub/ als Hüttengestübe sehen lässet/ oder dieselbe kiesigt ist. 2.) Ist dergleichen Vermuthung dar/ wenn die Brunnquell ein Geschübe aus der Erden/ oder von denen Gängen abreisset/ nach einiger Zeit aber der Ort wieder bedeckt und bewachsen wird. Wenn sich nun an dem Geschübe die Ecken rauch befinden/ ist es ein Indicium, daß die Gänge nicht weit davon seyn müssen; Da hingegen wenn die Ecken glatt seyn/ zu vermuthen ist/ daß das Geschübe weit getrieben/ und also auch die Gänge noch weit seyn müssen. 3.) Entblößen sich oftmahls die Gänge selbst/ wenn entweder starke Plaz-Regen fallen oder der Schnee

Schneejähling weggehet. Denn auf diese Art hat der Herr Baron Schröter/ wie Er in seiner Fürstlichen Schatz- und Rentkammer Cap. 56. §. 6. gedencket / in Böhmen auf einer Reise gewisse Gänge/ einiger Zellerfelder Fuhrleute aber das Freybergische Bergwerck entdecket. 4.) Geben die Derter/ wo viel verzweifelte Bäume stehen/ ein grosses Anzeigen zu Gängen/ zumahl wenn die Gipffel verdorren/ als wenn sie der Frost gerühret hätte/ oder die Blätter im Frühlinge blau und Bleyfarben/ die Aeste aber schwärzlich/ oder in einer andern unnatürlichen Farbe erscheinen. 5.) Wenn alles Gras und Kräuter bey dem gefallenem Reiffe weiß wird/ einige Derter aber nur naß werden. 6.) Wenn die Witterung zu Tage ausschlägt/ oder ein Gang durch die Wiesen streicht/ die Dünste aber die Thautropfflein verzehren. 7.) Wenn sich an denen ausgerissenen Kräuter der Succus Metallicus, oder die Minera selbst/ sehen läset/ wie in Pohlen an einigen Orten das Quecksilber/ in Ungarn aber das Gold. 8.) Wenn in
Som-

Sommerszeit bey Nacht die Berge von denen schwefelichten Dünsten/als wenn sie in lauter Feuer und Flammen stünden/ scheinen. 9.) Wenn die Gebürge sehr hoch seyn; Denn es ist zu vermuthen/ daß die Minerer sich in diesen/ wegen derer darinnen befindlichen Höhlen vor andern besser sublimiren/ lepariren und figiren können. 10.) Sind auch die Gänge hierüber durch die Ruthengänger mit denen Ruthen ob Sympathiam auszurichten/ und / wo eine dergleichen Anzeigung vorhanden/ alsdenn gar wohl einzuschlagen/ und mit Schürffen der Anfang zu machen.

S. IV.

Einwurf
wieder die
Bergwer-
cke.

Nun wird zwar mehrentheils wieder die Bergwercke eingewendet / daß sie ungewiß/ unbeständig/ und fast allezeit mehr Zubusse erforderten/ als sie Ausbeute gäben: Welches auch gewisser maßen / und das beydes in denen Bergwercken Glück und Unglück/ Seegen und Unheil stecke / nicht zu leugnen ist; Alleine/ wie ein Mensch/ er mag hohen oder niedrigen Standes seyn/ in seinem ganzen Leben alles auf den Seegen Gottes ankommen lassen muß; Also muß dieses auch

auch in denen Bergwercken vornehmlich
 geschehen/ und ist kein Zweifel/ daß nicht
 durch fleißiges Gebeth/und mit reiffen Ver-
 stand/guten Rath und Bedacht unternom-
 mene und unverdrossene Arbeit der Seegen
 Gottes/sich so wohl darinnen/als in einem
 andern ergiessen solte/und geben gleich/wie
 es vielmahls geschicht / die Bergwercke
 nicht allemahl in denen ersten Jahren ihre
 Ausbeuten/so hat man doch darum nicht
 also fort zu delpemren/sondern soll vielmehr
 der Zeit in Gott und der Gedult erwar-
 ten. Denn also wurden zwar die Gosla-
 rischen Blei- und Silber-Gruben am
 Ramelsberge unter Kaysen Heinricum dem
 Fincfeler entdecket/ alleine die Gewercken
 musten sich dennoch darben mit der Aus-
 beute bis unter die Regierung seines Soh-
 nes Kaysen Ottonis gedulten/welche sie a-
 ber hernach mit desto reichlichern Bucher
 empfangen.

§. V.

So sind auch vielmahls die Berg-^{Fernere Be-}
 wercke bey weiten nicht so ungewiß/^{antwor-}
 und unbeständig/ als sie wohl von de-^{tung.}
 G nen

Malis der
Bergleute.

nen untreuen Bergleuten vorſchlich gemacht werden / als von welche / wenn GOTT gleich einen ſchönen Anbruch beſchreibet / die Erbe nichts deſto weniger vielmahls ſtehen gelaffen / vorſezet / vorſchmieret und vorzimmert werden / darneben hineingelochet / und wieder vorgestrichen wird; So werden ingleichen die Gewercken ebenfalls öftters mit ſchwehrrer Zubuſſe ohne Urſache abgeſchreckt / denn / wenn auf einer Zeche bißweilen kaum 10. 12. Ruxe vorgewercket werden / dennoch das Qvarembereſchreibe- Fahr- und Bedinge- Geld und dergleichen vor voll gefordert / viel Eiſen / Axen / Schauſeln / Kraben / Unſchlit / Holzk / Dielen / Schmiede- Koſt und dergleichen / ſo doch immer dahin gekommen / auf die Zechen geſchrieben / auch die Zubuſſe von denen Gewercken genommen / und nichts deſto weniger im Retardat gelaffen wird / oder ſonſten auch blinde Rahmen und falſche Arbeiter in denen Rechnungen geführt / und andere dergleichen unbillige und unzuläſſige Vortheilgen gebrauchet werden. Welchen

chen allen aber durch eine nachdrückliche Revision/gutes Reglement ^{Wie selbiger abzuheffen.} un-
 scharffes Einsehen gar leichte abge-
 holffen werden kan. Und hat sich auch
 ein Landes-Herr / weil Er das Schwerdt
 in Händen hat / dafür nun so viel weniger
 zubefürchten / noch an einem glücklichen
 Ausgange zu zweifeln / wenn Er nur darne-
 ben die Bergbedientē aus treuen / fleißigen /
 und in Physicis, Chymicis & Metallurgicis
 wohl fundirten und erfahrenen Leuten / wie es
 bey einem wohl bestellten Bergwercke alle-
 zeit billig seyn soll / damit durch selbige so
 wohl die verwitternde Erzte / ob selbigen
 annoch zu helffen / ~~oder~~ die unzeitigen / ob sie
 zu besserer Perfection zu bringen / desto ge-
 nauer untersucht werden können / bestellet
 wird / und hat auch dieser wegen ein ^{Den Berg-} Regent
 den Bergbau keinesweges ^{bau soll ein} zu unterlassen / und wenn Er auch
 fördern / und ^{Regent be-} weiter nichts / als die blossen darein ^{fördern / und}
 verwendete Kosten ertragen solte ; ^{wenn er} blossen Ko-
 sten trüge. ^{auch nur die}
 Denn es hat sich selbiger dieses gewiß und ^{sten trüge.}

Desen Ur-
sach.

unfehlbar zu versichern / daß sein Land
allezeit um so viel / als aus denen
Bergwercken jährlichen erhoben
wird/am Reichtume/als welcher auf
alle Weise und Wege befördert werden soll/
zunimmt / und die Unkosten immer
nach und nach per circulum wieder
bey Ihm einlauffen. Ich will nicht
sagen/ daß der Bergbau gute Gelegenheit
giebt/ die Unterthanen zu vermehren / und
neue Städte und Flecken anzulegen / wie
denn auf diese Urth Schneeberg enig und
alleine ist erbauet und zur Stadt gemachet
worden.

S. VI.

Salzwerck Nach denen Bergwercken bringet dem
gibt grossen Lande einen grossen Nutzen das Salzwerck.
Nutzen. Denn wie kein Mensch unter der Sonnen
des Salzes entrathen kan/ und daher leicht
die Rechnung zu machen ist/ was vor ein
grosses Geld durch dessen Consumption ei-
nem Lande zuwachsen müsse: Allermassen
Franckreich/ Pohlen und im Teutschlande/
Halle in Sachsen / Schwäbisch-Halle/
Salz

Salt Julius Halle / Staßfurth / Salza /
 Franckenhausen / un̄ viele andere Derter / so
 davon ihre Nahrung haben / dessen satt same
 Proben geben ; Also soll auch ein Landes-
 Herr / wenn sich in seinem Lande dergleichen
Wälen und Salzwercke auffthun / wie die-
 selben in einen guten Stand gesetzt / auch
 die geringe Sohle mit mehrern Vorthail
 als durch einen Niederschlag / oder leichte
 Arth zu gradiren / underspahrung vieles
 Holzes genuzet werden können / billig da-
 hin bedacht leben / und weil zu dem leßtern
 der Herr von LohnEß in seinem
Bericht von Berg-Wercken *Part. 3.*

fol. 341. einige Anleitung giebet / als will
 ich geliebter Kürze willen den geehrten Le-
 ser dahin remittiret haben / mich aber / nach-
 dem ich bis anhero den Nutzen / so einem
 Lande aus seinem Grunde und Boden / oder
 mit einem zu sagen aus der Erde zu wächst /
 untersuchet / mich nunmehr zu denjenigen /
 der außer dieser gesucht / und erlanget wird /
 wenden / und darinnen von der Untertha-
 nen Fleiß den Anfang machen.

CAP. V. Von Manufactu- ren.

S. I.

Manufa-
cturen er-
nehren viel
1000. un-
terthanen.

Was durch die Manufacturen/
als wodurch viel tausend arme und ar-
beitende Unterthanen ernähret und
erhalten werden können/ einem Lande
vor ein unsäglicher Nutzen und Vortheil
zu wachse/ davon kan Engeland/ Franck-
reich/ Italien und insonderheit das seinen
Unterthanen / daraus den meisten Unter-
halt gebende Holland / ja unser Teutsch-
land an einigen Orten/ als Augspurg/
Nürnberg/ Schlesien / und andere selbst
ein satzames Zeugniß ablegen/ und wür-
den diejenigen Reiche/ Länder und Dörter
gewiß vor andern sehr übel daran seyn/
wenn ihnen die bis anhero bey sie introducir-
te Manufacturen wieder abgehen / und de-
nen Eingefessenen die Gelegenheit / sich
durch ihren Fleiß und Wachsamkeit ferner

zu

zu ernähren/ beschnitten werden sollte. So wird man auch insgemein an denenjenigen Dertern/ wo die Unterthanen in Abfall der Nahrung kommen / finden / wie die Haupt-Ursache dessen sey/ daß man die Manufacturen negligiret / und vor deren Erhebung so schlechte Sorge trägt/ auch sie vielmehr aus einem irrigen Principio mit allerhand beschwerlichen Anlagen beleget / da doch / wenn man des Landes Gewerbe und Nahrung mit Bestande erheben will / dieselben / wie künfttig gewiesen werden soll/ billig von allen und jeden Oneribus, sie bestehen in Contributionen nach oder wider die Landes-Verfassung angelegten Pfennig-Steuren / Nahrungs-Geldern und dergleichen/ jederzeit frey und unbeschweret gelassen werden sollen.

S. II.

Nun ist wohl nicht zu leugnen/ daß die Einführung derer Manufacturen ein sehr schweres Werk sey/ und man zu einer firmen res Werk.

Negligi-
rung derer
Manufa-
cturen cau-
siret
Abfall der
Nahrung.

Manufa-
cturen zu in-
troduciren
ist ein schwe-
res Werk.

Des Herrn
Baron
Schröters
Vorschlag
die Manu-
facturen zu
befördern.
Ist an-
ber anzulan-
glich.

men und beständigen Regulirung alle Præ-
cutiones nöthig / auch dieserwegen der
Herr Baron Schröter in seiner
Fürstlichen Schatz- und Rent. Kam-
mer *Cap. 13. seq.* hierzu ein sicheres Mittel
auszufinden / alle Mühe und Fleiß ange-
wendet / und zu diesem Ende die Aufstich-
tung eines Manufactur-Ampts und Ver-
fertigung eines Manufactur-Inventarii im
Vorschlag gebracht habe ; Allein wie der
Herr Baron Schröter damit einen solchen
Weg angewiesen hat / als ehemahls die
Chur Bayerische / ^{oder} Herrn D. Bechers Ver-
anlassung an die Kauffleute in Bayern we-
gen Untersuchung des Commerci-geschehe-
ne Anfrage gewesen ist ; Also stehet aller-
dinges zu besorgen / daß solcher auch bey
denen Unterthanen kein besseres Gehör /
als diese finden werde / und / weil dieses In-
ventarium darneben auff die Untersuchung
des von denen Unterthanen / aus denen Ma-
nufacturen zu ziehenden Nutzens und derer
daher anzulegenden Onerum hauptsächlich
gerichtet ist / nimmermehr darinnen ein
glücklicher Ausgang könne gehoffet / viel-
we-

weniger darmit ein beständiges und sicheres Fundament zu denen Manufacturen je-
mahls geleget werden. Denn würde ein
Landes-Herr in Regulirung derer Anlagen
einig und alleine dergleichen Manufactur-In-
ventario nachgehen / und darinnen nur ein-
mahl über die Schnur hauen / welches / in-
dem des Handwercksmanns Ver-
lust und Gewinnst ungleich / und so
exact nimmermehr anzurechnen ist /
gar leicht geschehen kan / so kan Er zugleich
hiedurch die Manufacturen zu seinem und
des ganken Landes empfindlichen Scha-
den wieder übern Hauffen werffen; Ich will
hierüber nicht sagen / daß die Histoire derer
Manufacturen hiesiger Landen an sich kein
Mittel sey / dieselben im geringsten zuerhe-
ben.

§. III.

Ich meines Orts halte diesem nach da-
für / daß ohne dergleichen Inventario so wohl
mit denen Leinen- Wöllinen- Seidenen- Ei-
sen- als allen andern Manufacturen beydes
in und außser dem Lande dem Landes-Herrn

Ohne einem
Manu-
factur Inven-
tario können
die Manu-
facturen gar

S

und

wohl einge- und Unterthanen grosser Vorthail könne ge-
 führet wer- machet werden/ wenn man nur dieselben in
 den. einen billigern Preiß zu setzen/ (welches bey
 uns in Teutschlande/ in Ansehung/ dz Woh-
 nung und Kost bereits viel wohlfeiler/ als
 an andern Orten ist/ gar wohl geschehen
 kan/) auch in eben der/ wo nicht noch besse-
 rer/ Güte und Ansehen als an andern Or-
 ten fabriciren und in der höchsten Perfecti-
 on zu excoliren sich angelegen seyn lassen
 will; Ingleichen/ daß ohne diesem Inven-
 tario ein Regent/ was seinem Lande vor
 Manufacturen abgehen/ benläufftig gar
 wohl wissen/ oder doch dieselben ohne gros-
 se Mühe erforschen könne. Denn daß man
 in Sachsen und andern Orten Teutsch-
 landes keine Englische und Spanische Tü-
 cher/ keine Holländische und Italiänische
 Damaste und andere seidene Zeuge und der-
 gleichen machet/ und dennoch die Possibilité,
 darinnen von unterschiedenen gewiesen
 worden/ solches ist alles ohne einigen Ma-
 nufactur-Inventario bekandt.

S. IV.

Wiewohl nicht zu läugnen ist/ daß ein
 Re-

Regent/ wenn Er seine Unterthanen zu den-
 nen Manuf. Eturen entweder aus einem
 Mißtrauen oder andern Ursache zu brin-
 gen nicht vermag/und seines darunter ver-
 lirenden hohen Interesse wegen/selbst Hand
 anzulegen genöthiget wird / dennoch in
 Anlegung derer Fabriqven eine ge- In Anle-
gung derer
Manufa-
cturen ist
gewisse Ord-
nung zu hal-
ten.
 wisse Ordnung halten/ und im An-
 fange vornehmlich seine Reflexion
 auf die im Lande erzehlten/ und roh/
 oder auch nur halb verarbeitet/ aus-
 gehenden materialien machen solle;
 Bevoraus wenn diese darneben aus-
 ser Landes entweder ganz nicht/ o-
 der doch nicht in so grosser Quantität
 zu haben. Denn läset ein Landes-Herr
 die Materialien nicht unverarbeitet aus dem
 Lande gehen/und setzet die im Lande fabri-
 cirte Manufactur in gleicher und besserer Gü-
 te und Ansehen/ auch einen billigen Preis/
 als worzu nebst der leichten Wohnung und
 Kost in Teutschland die Menagierung der
 Fracht/ welches alles von denen Auslän-
 dern

bern auf die Waare geschlagen werden muß/ schon ein grosses contribuiet/so verhindert er nicht alleine den andern Ländern diese Manufactur, sondern hat sie auch deren Vertreibung un Gewinstes desto mehr zuversichern / sintemahl ein jeder Kaufmann doch seine Waaren lieber von denenjenigen Dertern kommen läffet / wo sie in einen leichtern Preis und gleicher / auch noch besserer Güte / als an andern Orten zu haben sind. Nicht zu gedenccken / daß in gleichen zu solchen Manufacturen vielmahls nicht so einschwehrrer Verlag / als zu einer andern ausländischen Materie/ als Seide und dergleichen/ erfodert wird.

S. V.

Vorschlag
auf was
masse die
Manufa-
cturen
leichtlich in-
troduciret
auch mit der
Zeit die
Ausländer
darinnen u-

Damit aber ein grosser Herr auch gleichwohl wissen könne / wie er in seinem Lande zur oberwehnten Perfection, nehmlich die Waaren in Teutschland / in gleicher und besserer Güte/ als die Ausländer und andere zu machen / gelangen/ und in kurzen hin und wieder seine Manufacturen mit glücklichem Success und eizer leichten Manier im Lande introduciren könne; so will ich hierzu

zu einen solchen Weg anweisen/ der bißan-
 hero noch von Niemanden gezeiget wor-
 den/ in allen Landen und Orten practicable
 ist/und wodurch man an Kunst und Wis-
 senschafften/ in Manufacturen mit der Zeit
 alle Ausländer übertreffen könne. Dieser
 bestehet nun bloß und alleine in einer Ma-
 nufactur-Academie / die ein Re-
 gent in seiner Residence, oder an-
 dern vornehmen Stadt seines Lan-
 des aufzurichten hätte; Worinnen er
 nicht alleine allerhand Manufacturen / je-
 doch zusörderst diejenigen / die seinem Lan-
 de am nöthigsten und zu bestreiten am
 möglichsten / biß sie nach und nach alle in-
 troduciret werden könnnten/anlegen/sondern
 auch darzu die besten und geschicktesten
 Meister von denenjenigen Orten / wo der-
 gleichen Fabrique aniekt im höchsten Flore
 ist/ nebst andern benötigten Personen und
 tüchtigen Instrumenten kommen lassen/und
 denenselben/damit man sich ihrer Treue de-
 sto mehr zuversichern/ des weggehens aber
 destoweniger zubefürchten hätte / über ei-

bertroffen
werden kön-
nen.

ner honorablen Pension, einen billigen Profit von denen in der Academie gemachten Manufacturen anfänglich gönnen müste; Desgleichen müsten diesen Personen an noch wenigstens zwey gelehrte und geschickte Professores, als Phylices und Mathelicos, über den Directorem Academiæ und wer sonst nöthig/ adjungiret werden.

S. VI.

Manu-
factur-Mei-
ster Ampt.

Dieser Personen Ampt aber müste vornehmlich darinnen bestehen: 1) Daß die Manufactur-Meister ihre Fabriken nicht alleine in der Art und Weise / als sie selbige an andern Orten getrieben/ in der Academie fortsetzen/ und denen Ihnen untergebenen Personen alle Manuduction/ diese Manufacturen wohl und tüchtig zuerlernen/ geben/ sondern auch auf Mittel denken müsten/ wie die Manufacturen immer mehr und mehr verbessert und excoliret werden möch-

möchten. 2.) Müste der Professor Physices, was nach Gelegenheit derer Manufacturen und seines Studi-
 fices, was er zu beobachten.
 Manu-
 facturen und seines Studi-
 nöthig/ untersuchen/ als z. e. wie weit
 die Natur derer zuverarbeitenden Materia-
 lien zubringen/ das darinnen latitirende Vi-
 tium zuverbessern; ingleichen/ ob wegen der
 Luft/ Wassers und dergleichen eine Manu-
 factur vor der andern an einem Orte mit
 bessern Vorthail / als an dem andern im
 Lande anzulegen u. s. f. Und so oft er
 was nützlich und zuträgliches fan-
 de/ solches der Academie treulich an-
 zeigen; sonst aber denen Manu-
 factur-Meistern und Ordinar-Ge-
 sellen/ die Physicam experimentalem, und
 wie die Natur operire, wöchentlich ge-
 wisse Stunden dociren: Nichts min-
 der müste 3) der Professor Matheseos die
 Manufactur Instrumenta, als: Webestühle /
 Walckmühlen/ und was sonst in sei-
 ne Profession lauffen würde/ unter-
 suchen/

suchen/ und ebenfalls Mittel ausfinden / denen sich hervor thueden Mängeln abzuheffen und die Instrumenta zu Nutzen/ und Aufnahme der Academie mehr und mehr zu verbessern/solches gleichmäſſig anzeigen/ und wie der Professor Physices, wöchentlich gewisse Stunden Mathesin dociren/ auch denen Manufactur-Meistern und Ordinar- oder denenjenigen Gesellen / aus welchen die künftigen Manufactur-Meister wieder zunehmen/ wie sie mit bessern Vortheil sich ihrer Instrumentorum bedienen könnten/ anweisen. Endlich müſte 4) auch der Academiae Director hierauf in allen eine fleißige Aufsicht haben/ und dahin bedacht seyn/ welche Manufactur nach der andern zu des Landes Besten bey der Academie ferner zu intro-

Was dem
Directori
Academiae
obliegt.

introduciren sey/ und hierauf diese Personen insgesamt verpflichtet werden.

S. VII.

Wann nun die Manufactur - Academie, worzu in Ermangelung einer zulänglichen Dotation allerhand Mittel ohne Beschweh- rung derer Unterthanen gar wohl ausge- funden werden können/ dergestalt fundiret und völlig eingerichtet wäre/ so hätte als- denn der Landes-Herr/ damit sich der Nutzen von selbiger durch das ganze Land ergießen möchte/ ferner nöthig/ eine Verordnung zu ma- chen/ Krafft deren a die Publica- tionis an fürterhin kein Mensch das Meister-Recht im Lande in einiger Manufactur/ so bey der Academie introduciret wäre/ zuerlangen fä- hig seyn sollte/ der nicht zum wenig- sten ein ganzes Jahr in dieser Ma- nufactur bey der Academie gearbei- tet/

Auf was
maße der
Nutzen der
Manufa-
ctur Acade-
mie sich
durchs ganz-
se Land
extendiren
könne.

tet / sich darinnen wohl perfectio-
nirer / und darüber von selbiger ein
schriftliches Zeugniß vorzulegen
hätte ; Wogegen er aber sonder weiteres
Meister-Stücke / einiger Muthung / oder
fernere Jahr-Arbeit / bloß und alleine ge-
gen Abführung und Erlegung derer ihm
obliegenden Kosten / zum Meister-Recht
admittiret / und in die Innung recipiret wer-
den sollte. Und da ingleichen einer oder der
andere das Bürger- und Meister-Recht in
einem Orte des Landes ganz frey / und oh-
ne Entgeld gewinnen wolte / der sollte auch
darmit zugelassen werden / jedoch dargegen
schuldig seyn / vor das Bürger-Recht / ü-
ber das erstere annoch ein Jahr / vor alle
beide / als das Bürger- und Meister-Recht
zugleich aber / wenigstens zusammen drey
Jahr in der Academie zu arbeiten. Und
bin ich gewiß / daß durch dieses Mittel die
Manufacturen in kurzen auf einen ganz an-
dern Fuß gesetzt / und nach und nach im
ganzen Lande mit leichter Mühe eingefüh-
ret werden können ; indem die in der Aca-
demie benöthigte Kosten bey nahe alle-
zeit /

zeit/ wo nicht gar in einen Uberschuß/ wieder verdient werden. Es erforderte zwar die Nothwendigkeit dieses Werck mit ein und anderer nöthigen Præcaution weitläufftiger auszuführen: Dieweil aber dem geneigten Leser ich aufeinmahl nicht zu weitläufftig- und verdrießlich fallen wollen; bevorab da ich denen Dubiis, so denen Manufacturen gemeiniglich moviret werden/ hierüber annoch abzuheiffen habe; Als werde ich solches biß zu einer andern und bequhern Zeit auszusetzen mir nicht unbillig bedingen müssen.

S. VIII.

Das größte Dubium, so denen Manu-^{Eintwurf}facturen gemacht wird/ bestehet nun darin/ ^{wieder die} daß Gott der Allerhöchste einen jeden ^{Manu-}Lande sein gewisses Ziel und Maas vorge-^{cturen.}schrieben/ welches in Ansehung derer in denenjenigen Ländern/ wo die Manufacturen anizo eingeführet seyn/ befindlichen und sich anders ohnmöglich zuerhalten vermögenden Armen zu überschreiten keinen Menschen möglich wäre; gestalt denn man auch

in Teutschland hin und wieder unterschiedene Proben von allerhand Manufacturen/ als: Flohre/ Creppon/ Beuteltuch und dergleichen/ auch mit eben denenjenigen Leuten/ die man in andern Ländern sich bey dergleichen Manufacturen bedienet gehabt/ gemacht hätte/ aber allezeit mit einen so ungleichen Ausgang/ daß insgemein die Verleger darüber elendiglich zu Grunde gehen/ und sich in große Schulden vertieffen müssen. Alleine/ es kan aus einem oder dem andern unglücklichen Ausschlag ein und anderer in Teutschland von Privatis unternommenen Proben noch lange nicht behauptet werden/ daß die Manufacturen dieserwegen nirgends/ als wo sie bisanhero eingeführet seyn/ practicable seyn; Unerwogen es gar wohl seyn kan/ daß die Verleger entweder selbst den Wercke nicht gnugsam gewachsen gewesen/ und darneben untreuen Leuten in die Hände sehen müssen/ oder es hat ihnen an geschickten und tüchtigen Meistern gefehlet/ als welche sich ohne dis nicht leichtlich sonder starcke Pensiones von denenjenigen Dertern/ wo sie sich einmahl niedergelassen/ weggeben/

Deffen Be-
antwortung

ben/ oder aber sie haben sonsten denen nach der Arth des Landes und Gelegenheit des Orts/ wo die neue Fabrique hat etabliret werden sollen/ sich hervorthuenden Mängeln nicht abzuhelffen gewußt. Ich will von dem hierunter vielmahls intendirten und Land und Leuten schädlichen Monopolio nichts sagen/ als wodurch die Verleger ihren Nachsten und Neben-Christen von dem aus der Fabrique zuhoffenden Nutzen öftters ausschließen wollen/ und sich daher größten Unfegen muthwillig übern Halsziehen; welches alles hingegen bey Errichtung der zu des ganzen Landes Besten und Aufnehmen abziehenden Manufactur-Academie gänzlich cessiret.

§. IX.

Es kan auch das von der Armut her- Fernere
genommene Argument der Sache ganz kei- Wiederle-
nen Ausschlag geben: Denn wer gläubt gung.
nicht/ daß nicht an denenjenigen Orten/wo
die rohen Materialien weg gehohlet werden/
es so viele Arme/ als an denen andern/wo
die Manufacturen voriezt fabriciret werden/

I 3

ge-

geben sollte? Und halte ich davor/ daß weil
 Gott der Allerhöchste den Menschen zum
 Gebet und Arbeit geschaffen/ und ein Land
 mit gewissen zur Arbeit und Nutzen des
 Menschen dienenden Materialien vor an-
 dern gesegnet / daß auch der Mensch in die-
 sem Segen die Kräfte seines Leibes vor-
 nehmlich erweisen/ und GOTT und die
 Natur darinnen herzlich preisen solle; Be-
 vorab da durch Entziehung ein und ande-
 rer Manufactur einem Lande nicht alsofort
 alle Nahrung entzogen wird/ indem ein
 jedwedes Land / wenn man solches nur
 nach seiner Beschaffenheit/ Natur und den
 darein gelegten Segen wohl zu untersu-
 chen und erforschen sich angelegen seyn las-
 sen will/ allezeit so viel vor andern hat/ wo-
 mit es seine arme Unterthanen nothdürff-
 tig versorgen könne. Und wer hat wohl vor
 etliche 20.30 und mehr Jahr/ da sich Hr. D.
 Becher und Hr. Daniel Krafft/ und andere
 umb die Wohlfarth Teutschlandes so sehr
 bemühet/ und unter andern nur die Manufa-
 ctur von gewebeten Strümpffen zu etabliren
 sich angelegen seyn lassen/ geglaubet/ dz hie-
 rinnen eine Möglichkeit seyn könne; Aller-
 mas-

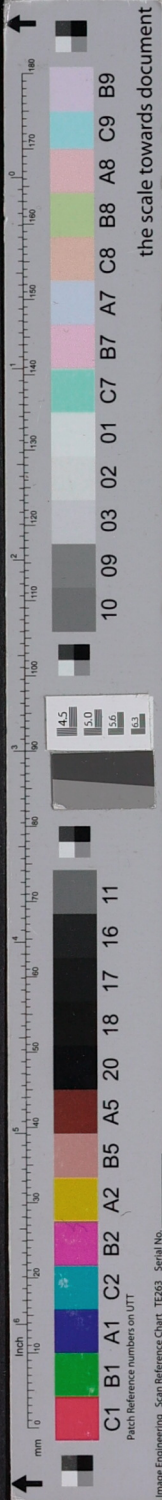
massen alle ihre Anschläge und angelegte Fabriken wieder zu Grunde gegangen; Und dennoch ist jetzt bey uns nunmehr kein Mensch / der selbige nach dem diese Manufactur fast in allen Provinzen Deutschlands durch die Französischen Refugies eingeführet worden / mehr leugnen könne. Es erforderte es zwar die Nothwendigkeit / nach dem bisanhero von Manufacturen gehandelt worden / nunmehr auch die Mittel zu zeigen / wie sie solche mit des Landes Vortheil vertrieben werden könnten / und dieser wegen zu denen Commerciis zu schreiten: Alleine / weil ich die Continuation in der andern Probe mit Gott nechstens zu thun entschlossen bin; Als werde den gütigen Leser ich bis dahin verweisen müssen.

¶ (o) ¶

Weil unvermuthet einige Errata eingeschlichen / als wolle der geneigte Leser dieselbe zu corrigiren und p. 2. lin. 23. pro erschöpfete ꝛ. erschöpfete. p. 3. l. 11. pro stäten ꝛ. steten. p. 16. l. 7. pro Steuer-Gütern ꝛ. Steuer-Büchern. p. 41. l. 2. pro werden ꝛ. worden. p. 46. l. 6. pro Hoffnung / a] im ꝛ. Hoffnung / wenn i] fm. p. 51. l. 15. pro oder ꝛ. als. p. 52. l. 2. pro nun ꝛ. um. p. 53. l. 6. pro Wellen ꝛ. Ovel-
len. p. 56. l. 13. pro Ehur-Bayerische / Herrn D. Bechers ꝛ. Ehur-Bayerische auf Herrn D. Bechers. ib. l. 15. pro Commertii ꝛ. commercii, vornehmlich zu lesen belieben.







CAP. IV. Berg- und Salz- wercken.

S. I.

n Zweifel ist es/das dem Lan-
wohl/ als dem Lande aus de- Bergwer-
cken/ sie bestehen nun in gedie-
/ Silber und Golde/ oder in
Kupffer/ Zin/ Bley/ Kobelt/
Eisenstein/ Wismuth/ Spieß-
ern Mineralen ein grosser Reich-
thum zu wachse/ sintemahl
einem Jahre aus einem
mehr zu haben/ als von einem
dert Jahren/ und kein Berg
inden wird/ worinnen nicht
en oder Mineralien/so mit des
theil entweder selbst ver- Sind denen
er sonst vertrieben werden Ländern zu-
verborgen liegen/ auch man tráglich.
be nicht vergeblich verwi-
ss sie erforschet/ angebrochen Und daher
et werden können/ sich billig zu befördern
sie bemühen solle: Denn was
Berg-

J 2

Berg-